

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 49: Melanesien

Vereinsnachrichten: Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut für die AUGEN

ist unbedingt Dr. Nobels Augenwasser **NOBELLA**. Zahlreiche Dankschreiben bestätigen es! Pflegen auch Sie Ihre Augen damit! Nobella hilft müden, schwachen, überanstrengten Augen, beseitigt Brennen und Entzündung und erhält die Augen klar, schön und frisch. Preis Fr. 3.50 Prometer Versand

APOTHEKE ENGELMANN, Chillonstrasse 25, Ferret-Montreux

Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Kombinierte Feldübung

der Ortswehr Bümpliz und der Samaritervereine Bümpliz und bernischer Samariterinnen.

Felddienstübung mit supponiertem Fliegerangriff und Fallschirmtruppen in Nieder- und Oberbottigen vom 18. Oktober 1942.

1. Zweck: Die Zusammenarbeit zwischen Ortswehr und Samariterverein soll anhand einer Felddienstübung praktisch geübt werden. An dieser Übung soll allen Teilnehmern ein Einblick in die Arbeit gewährt werden, die man von ihnen im Ernstfall fordern wird.

2. Organisation: Die Felddienstübung der Ortswehr wurde geleitet von Hptm. R., der sanitätsdienstliche Teil durch F. Fuhrer, Samariterverein Bümpliz. Die Übung wurde expertisiert durch Dr. med. W. Raaflaub, Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes; Dr. med. W. Gysi, Vertreter des Schweiz. Samariterbundes.

3. Auftrag: Die Aufgabe bestand darin, bei dieser Übung den Ortswehrosoldaten von Bümpliz die erste Hilfe zu bringen, sie in das zu errichtende Notspital zu transportieren und sie dort unter ärztlicher Leitung zu versorgen und zu pflegen.

4. Verlauf: Die obgenannten Vereine besammelten sich um 13 Uhr beim Sekundarschulhaus Bümpliz. Im Kellergang des Schulhauses haben Übungsleiter Fuhrer und Krebs, Präsident des Samaritervereins Bümpliz, die Anwesenden über die Übung kurz orientiert und sie eingeteilt. Ortswehrosanitätsmannschaft und ein Teil des Sanitätspersonals zogen um 13.30 Uhr ins Feld; die übrigen Samariter haben unter Leitung von Frau Zahnd ein Notspital eingerichtet. Betten, Strohsäcke für 26 Patienten, Material für Operations- und Krankenzimmer, usw. wurden herbeigeschafft. Das Bureau stand unter Leitung der beiden Samariterinnen Fr. Flügel und Fr. Riesen. Die eingelieferten Verletzten wurden in erster Linie in dieser Aufnahmestelle bezüglich Personalien und Material genau registriert. Die Triage der Verletzten wurde von der Unterzeichneten besorgt. Um 15.05 Uhr traf durch einen Schnellläufer die erste Meldung von Hptm. R. ein, mit folgendem Wortlaut: «Sanitätsposten Sekundarschulhaus. Stützpunkt Niederbottigen wird angegriffen. Unsere Truppen sind mit dem vordringenden Gegner im Kampf. Verwundete sind aus der Feuerlinie gemeldet.» Um 15.30 Uhr wurden die ersten Verwundeten eingeliefert. Nun galt es, alles einzusetzen, jedes an seinem ihm zugewiesenen Posten. Die letzten Verletzten sind um 17.15 Uhr eingeliefert worden. Dr. Gysi liess die ganze Mannschaft zwecks Besprechung und Besichtigung der Räume im Notspital antreten. Er führte folgendes aus: Im Vorraum (Aufnahmestelle) werden alle Effekten abgegeben, die Personalien usw. aufgenommen, das ist sehr wichtig, damit gleich von Anfang an Ordnung herrscht. Der Kellergang wird durch Tücher abgegrenzt zur Errichtung einer Leichtverwundetenstelle, gleichzeitig wird verhindert, dass sie die Schwerverletzten nicht zu sehen bekommen. Die Verwundeten kommen zuerst in den Vorbereitungs- und Waschraum, wo sie schmerzstillende Einspritzungen oder Beruhigungsmittel erhalten, werden dann sortiert und je nach der Verletzung ins Kranken- oder Operationszimmer verbracht. Das Operationszimmer mit dem Instrumentarium ist notdürftig hergerichtet. Leider fehlt das Wasser, aber wegen der Helligkeit ist dieser Raum gewählt worden. Es ist wichtig zu beachten, dass Bewusstlosen und Patienten vor und nach der Operation nichts zu trinken gegeben werden darf. Für die Sterbenden und die Toten ist ein besonderer Raum vorgesehen.

5. Kritik der Leiter: Um 18.00 Uhr hielt Dr. Raaflaub vor dem Schulhaus ein Referat über seine Beobachtungen. Ferner dankte er Hptm. R. dafür, dass er Gelegenheit gab, eine solche Übung durchzuspielen. Eine Zusammenarbeit sei dringend notwendig. Die Übung sollte wiederholt werden, es sei noch vieles zu lernen. Übungsleiter Fuhrer habe alle Gruppen gut eingesetzt und eingeteilt. Eine Sanitätshilfsstelle soll nie in Holz-, sondern Steinhäusern eingerichtet werden, denn der aufmerksame Gegner schießt auf alles, was ihm im Weg steht. Die Ortswehr und der Samariterverein sind ziemlich stark. Die Fixationen sind leider nicht einwandfrei. Es braucht viel Zeit, um sie richtig durchzuführen. Eine gute Fixation ist aber ein dringendes Erfordernis und fast das Wichtigste für die Wundheilung. Trotzdem der Transport infolge der gegnerischen Feuerwirkung nach rückwärts umorganisiert und umdisponiert werden musste, ist er richtig und gut durchgeführt worden; zudem gab er Gelegenheit, die verschiedenen Transportmittel in interessanter Weise zu kombinieren. Im Raum Bümpliz wird in dieser Beziehung gut gearbeitet. Dr. Raaflaub schliesst mit dem nochmaligen Dank an

den Übungsleiter, sowie an den Präsidenten des Samaritervereins und äussert den Wunsch, dass eine derartige Übung in einem andern Sektor von Bümpliz wiederholt werden sollte, der die Möglichkeit neuer Kombinationen bietet und damit den Schematismus, der nicht kriegsgemäss ist, vermeiden hilft. Dr. Gysi äussert sich zur Einrichtung und Arbeit im Notspital. Auch er betonte, dass es mit den Fixationen gehapert hätte. Gelenkverletzungen sind sehr schmerzhaft, bedürfen daher guter Fixationen. Bei Bauch- und Darmverletzungen wurde in richtiger Weise das verletzte Darmstück ausserhalb der Bauchhöhle gelagert und durch Verband von der Bauchhöhle getrennt, so dass der austretende Darminhalt nicht in die Bauchhöhle fliessen konnte. Die Unterbindungen waren noch mangelhaft. Patienten, die schwer verletzt und nicht fixiert waren, mussten in die Totenkammer verbracht werden. Die Rückenmarkverletzung dagegen war gut gelagert. Hptm. R. führte aus, dass die Zusammenarbeit der Ortswehr mit dem Samariterverein sehr wichtig sei. Er dankt dem Samariterverein für die tatkräftige Mithilfe und ebenso den Aerzten für ihre interessanten Aufklärungen. Er sagte ferner: «Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, dass man das Zusammenarbeiten lernt». Noch ein kurzes Wort über die Ortswehr. Sie ist ortsgeliebt, muss sorgen für Ruhe und Ordnung im Dorf und muss Widerstand leisten bis ihnen andere Truppen zu Hilfe kommen. Verlangt wird von der Ortswehr schneller Einsatz und gewaltige Aufopferung. Sie muss ausharren bis Hilfe kommt. Auch er wünscht Wiederholung der Übung.

6. Eigene Beobachtungen und Eindrücke. Es klappte im Notspital im allgemeinen gut. Es wurde mit viel Eifer, Interesse und Freude gearbeitet. Da es sich um eine interessante Übung handelte, lockte es viele Samariterinnen aus der Bundesstadt hinaus nach Bümpliz, um an der Feldübung tatkräftig mitzuhelfen. Erwähnen möchte ich, dass das von Frau Zahnd eingerichtete Notspital mir einen sehr guten Eindruck machte. Alles wurde rasch und gut überlegt hergerichtet. Dr. Gysi hatte allerdings mit seinem Kontrollblick dieses und jenes noch anders angeordnet. Auch die Aufnahmestelle hat gut gearbeitet. Unangenehm ist mir aufgefallen, dass durch das Einliefern der vielen teilweise Schwerverletzten Unruhe entstanden ist, was ganz besonders die Arbeit in der Aufnahmestelle, wo alle Angaben genau aufgenommen werden mussten, erschwerte. Hilfsbereite Samariterinnen sorgten in der gut eingerichteten Küche für warme Getränke (Tee), um den Patienten vom Feld durch Wärmezufuhr raschmöglichst helfen zu können. Auch der Schulhausabwart Spillmann musste einige Male um Rat und Hilfe gerufen werden. Leider hatten die Samariterinnen (ausser den dem betreffenden Raum Zugeteilten) keine Gelegenheit erhalten, die Verbände zu kontrollieren und den wichtigen Besprechungen des Arztes betreffend die eingelieferten Verletzten beizuwohnen. Entlassung der Mannschaft um 18.45 Uhr.

Die Berichterstatteerin: *Cl. Ingold.*

Erste Hilfe in den Bergen

Kantonalverband schwyzerischer Samaritervereine.

Wenn auch der Krieg das Samariterwesen vor neue Aufgaben stellt, so darf doch die alte, schöne Friedensarbeit nicht vernachlässigt werden. Diesem Zwecke diene deshalb die am 25. Oktober in Lachen stattgefundene Hilfslehrertagung des Kantonalverbandes schwyzerischer Samaritervereine.

Und was haben die 35 Teilnehmer — viele davon aus älteren Jahrgängen — an dieser Tagung gelernt? Sehr viel. Dr. Ebnöther zeigte anhand von zahlreichen herrlichen Lichtbildern und eines Films aus Graubündens Hochgebirge die kunstgerechte Hilfeleistung bei Unglücksfällen im Bergsport. Sanitätsinstruktor Appenzeller aus Zürich, die bekannte und sympathische Figur des Samariterfilms «Samariter helfen», begeisterte seine aufmerksamen Zuhörer durch anschauliche Erklärungen der verschiedenen Knoten und Skiimprovisationen, die alle von den Teilnehmern mit mehr oder weniger Kunst und Fertigkeit repetiert werden mussten. Während Dr. Ebnöther als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes amtierte, funktionierte Locher, langjähriger Operationsgehilfe und Materialverwalter des Kantonsspitals Zürich, nicht nur als Experte des Schweiz. Samariterbundes, sondern auch als väterlicher Ratgeber aus dem reichen Born seiner vieljährigen praktischen Erfahrungen. Der Hilfslehrertag war somit praktischer, nützlicher Arbeit gewidmet. Allen jenen, die zum guten Gelingen dieser fruchtbringenden Tagung beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Esami

Bellinzona. S. d. S. Il giorno 25 ottobre scorso ebbero luogo a Bellinzona gli esami per le allieve del terzo corso monitrici samaritane tenutosi nella capitale ticinese dal 16 al 25 ottobre sotto la direzione dell'egregio dottore Biaggi, coadiuvato nella parte pratica dal comandante della Croce Verde di Bellinzona sig. Arturo Speciali. La mattina alle nove le esaminande subirono la prova nella bella e spaziosa sala del Consiglio Comunale in presenza del ten. col. dottore Alessandro Casella, quale rappresentante della Croce Rossa, del ten. col. dottore Schmid, medico di brigata, l'avv. R. Molo rappresentante del Muni-



cipio, il segretario generale della Federazione svizzera dei samaritani sig. Hunziker, il sig. Enrico Marietta, nonché le delegate delle sezioni vicine. Tutti riportarono il più buon successo. Il sig. ten. col. Casella, a nome della Croce Rossa svizzera, ebbe parole di lode per gli organizzatori e per le partecipanti al corso. Egli terminò col rievocare in breve la storia della Croce Rossa, la fata benefica, il simbolo dell'... «amor che muove il sole e le altre stelle». Lo seguì il segretario generale sig. Ernesto Hunziker, il quale si felicò con le nuove monitrici per gli ottimi risultati ottenuti. A mezzogiorno tutti si sedettero a lieta mensa al Ristorante del Teatro. Alla frutta il sig. Enrico Marietta, dopo aver ringraziato tutti i presenti, diede la parola al rappresentante del Municipio on. avv. Romolo Molo che fu applauditissimo per la sua alta e smagliante improvvisazione. Ebbe quindi la parola il sig. ten. col. dottore Schmid, il quale elevò al sommo grado l'importanza e la bellezza del compito a cui si sono votati i samaritani in favore della Patria nostra. Parlò poi il direttore del corso dottore Biaggi che, visibilmente commosso, ebbe una parola di ringraziamento per le samaritanе e collaboratori tutti. Il sig. Arturo Speziali, comandante della locale Croce Verde, si dichiarò soddisfatto dell'esito di questo terzo corso. Per ultimo, parole di plauso vennero pronunciate dal Segretario generale sig. Hunziker, il quale passò in seguito alla distribuzione dei diplomi alle nuove monitrici (ventiquattro in tutto). Nello sfondo della sala fra la bandiera svizzera e quella del Ticino, spiccava l'austera figura di Enrico Dunand, l'ideatore, il promotore della grande missione umanitaria. Nel pomeriggio ebbe luogo l'inaugurazione della nuova autolettiga e della uniforme della Croce Verde. Il rito ebbe inizio alle 14.30 con riunione davanti alla sede della Croce Verde ove si formò il corteggio che attraversando le vie della città, giunse in Piazza Indipendenza ove venne presa in consegna la nuova autolettiga, dono del sig. Augusto Resinelli alla locale Croce Verde. Il sig. Enrico Marietta, presidente della Croce Verde, pronunciò un elevato discorso accolto da clamorosi applausi, dopo di che alte e solenni si diffusero le note dell'Inno patrio. Dopo un applauditissimo concerto della Civica, fece seguito al Teatro Sociale la proiezione del nuovo film «I samaritani all'opera». Alle 19 cena in comune al Ristorante del Teatro. Ivi pronunciarono parole di circostanza il Presidente della Croce Verde, sig. Enrico Marietta, l'ing. Emilio Kronauer a nome del Municipio, il rag. Augusto Bonzanigo a nome della Croce Rossa ed il segretario generale della Federazione svizzera dei samaritani a nome del Comitato Centrale. Al donatore dell'autolettiga venne offerto fra scroscianti applausi un artistico quadro ed un mazzo di fiori. Così ebbe termine l'indimenticabile giornata del 25 ottobre, che lasciò in tutti il più lieto ed imperituro ricordo.

Tagung der Baselbieter Samariter

Am letzten Oktobersonntag fanden sich über 200 Samariter im «Enge»-Saal in Pratteln ein, die von Fr. Pfirter mit einem Prolog begrüsst wurden. Von den Pratteler Samariterinnen ertönte das Samariterlied und vom Männerchor Pratteln drei feinsinnig vorgebrachte Lieder zum Gruss. Danach eröffnete unser Kantonalpräsident, Dr. E. Meyer, Frenkendorf, die Tagung und bewillkommte die Gäste. Das von Kantonalaktuar E. Elber, Aesch, ausführlich abgefasste Protokoll wurde einstimmig genehmigt. Durch die Aufnahme in den Kantonalverband der Samaritervereine Läfelfingen, Buus, Sissach und Ziefen zählt er nun bereits 22 Sektionen. Bis heute blieb ihm aus unerklärlichen Gründen der schon einige Jahre bestehende Samariterverein Reinach fern. Auch die neu gegründeten Sektionen Gelterkinden, Wintersingen, Bubendorf, Reigoldswil und Buckten sind jederzeit willkommen. Der Kantonalaktuar gab den Tätigkeitsbericht des Verbandes und des Kantonalvorstandes bekannt. Einige Zahlen: Im Jahre 1941 zählte der Kantonalverband 19 Sektionen, 1069 Samariter (848 Samariterinnen, 221 Samariter) und 1010 Passivmitglieder. Hingegen sind nur 1019 Hilfeleistungen rapportiert worden. Die 19 Sektionen führten 197 Uebungen durch und hielten 33 Vorträge und 17 Kurse, wovon 13 Samariter- und 4 Krankenpflegekurse, ab. Von den Aktiven gehören 99 dem passiven Luftschutz, 46 dem Industrieluftschutz, 137 der Ortswehrsantität, 53 dem FHD, 28 den Rotkreuzdetachementen und 12 den Rotkreuzkolonnen an. Im Kanton unterhalten unsere Sektionen 29 Samariterposten und vier Krankenhilfsmagazine. Die Hilfslehrerkurse in Basel und Zug 1941 wurden von 17 Mitgliedern unseres Kantonalverbandes besucht. Gerne nahm man davon Kenntnis, dass der Zweigverein vom Roten Kreuz Baselland als Anerkennung der wertvollen Mitarbeit unserer Sama-

ritervereine den Jahresbeitrag an den Samariterverein Baselland ab 1943 von Fr. 50.— auf Fr. 100.— erhöhen wird. Kantonalaktuar Kist, Muttentz, gab Auskunft über das Finanzielle. Mit dem Film «Unsere Sanitätstruppen im Dienst» überzeugte der Referent Oblt. K. Egli, Zürich, die Anwesenden von der Tüchtigkeit unserer Armeesanitätler. Die klangvollen Heimatlieder des Jodlerklubs Pratteln wechselten in schöner Reihenfolge mit den zum Tanz auffordernden Handharmonikastücken. Den Pratteler Samariterfreunden gebührt für ihre Aufwartung und das unterhaltende Programm Dank und Anerkennung.

Hunde übernehmen die Sucharbeit

Davos. S.-V. Feldübung mit Sanitätshunden: Sonntag, 18. Oktober. Die Teilnehmer besammelten sich um 8.00 Uhr auf dem Bahnhof Dorf. Alle waren gut bergmässig und gegen Regen und Kälte ausgerüstet; wussten wir doch noch nicht, ob die grosse vorgesehene Uebung im Gebiete des Pisch-Hornes stattfinden oder nicht. Kurz vor 8.00 Uhr überbrachte ein Pfadi die Meldung, die Uebung sei in die Dunkle Säge am Eingang ins Dischmatal verlegt worden. Angenommen wurden nächtliche Bombeneinschläge in das Fabrikareal Dunkle Säge. Da sich alle Teilnehmer vorher anmelden mussten, waren die Gruppen und ihre Leiter bereits bestimmt und auch das Material war für jede Gruppe schon zugeteilt. Die Gruppen arbeiteten ganz selbständig unter der Leitung des Gruppenführers. Dies waren unsere Hilfslehrerinnen oder erfahrene Aktivmitglieder. Neu an dieser Uebung war der Einsatz von zwei Sanitätshunden mit den Hundeführern. Es war dann auch eine Freude, zu sehen, in welcher kurzer Zeit die Hunde die zehn Verletzten, d. h. fünfmal je zwei, aufspürten und ihren Führern zeigten. So blieb das zeitraubende Absuchen erspart und die Gruppen konnten bald an ihre Arbeit gehen. Die Bergung der Schwerverletzten war meist keine leichte Sache; handelte es sich doch fast durchwegs um Verletzungen der untern Extremitäten. Der gleichmässige, leichte Regen erlaubte es doch für kurze Zeit, die Sammelstelle im Freien zu errichten. Die Kritik der fünf schwer und fünf leicht Verletzten war sehr lehrreich. Jede Gruppe musste vor dem Experten die Fixationen und Wundverbände lösen. Aber es wurde durchwegs gute bis sehr gute Arbeit gezeigt. Die Pfadi, welche uns auch die Simulanten stellten, brauten uns zur Mittagsverpflegung einen angenehm wärmenden Tee. Ein kurzer zweiter Teil, diesmal im freien Gelände, zeigte wiederum das grosse Können unserer vierbeinigen Helfer. Wegen des schlechten Wetters gab es nur eine reine Transportübung. Hier zeigten sich die grossen Vorteile der Schleifbahnen an unseren steilen Berghängen. Die Leichtverletzten wurden im Tragknebel, Zeltrucksack oder auf blossen Rücken heruntergetragen. Mit kurzen Dankworten an alle Mitwirkenden wurde diese flotte Uebung geschlossen. J. K.

Feldübung mit der Ortswehrsantität

Zum erstenmal seit seines zweijährigen Bestehens hat der S.-V. Malter in Verbindung mit der Ortswehrsantität von Malter, Schachen und Schwarzenberg eine grössere Feldübung durchgeführt. Sie war entworfen und geleitet von Dr. Fritz Rüttimann, Malter. Annahme: Am Morgen des 11. Oktobers hatten feindliche Luftlandtruppen auf einem offenen Feld ausserhalb des Dorfes einen Landungsversuch unternommen. Die Ortswehr war aufgeboten worden, den Land zu vernichten. Um 14 Uhr bekam der Ortswehrkommandant die Meldung, dass die Aufgabe gelungen und ein Dutzend verwundete Ortswehrsoldaten zu bergen seien. Damit begann die Arbeit des 70köpfigen Sanitätskorps. Während die Bergungsgruppe sogleich abmarschierte, improvisierte die Transportgruppe Trag- und Velobahnen. Im Douchenraum des Sekundarschulhauses richtete die dritte Arbeitsgruppe einen kunstgerechten Verband- und Lagerraum ein. Nach zwei Stunden konnte der Ortswehrkommandant die Meldung entgegennehmen, dass sämtliche Verletzte gut aufgehoben seien. Uebungsleiter wie die Experten des Roten Kreuzes und des Samariterbundes waren mit der Arbeit zufrieden. Was unsern Samaritern an Erfahrung abging, war durch eine sorgfältige Vorbereitung aufgehoben worden. Alle Künste und Kniffe, die durchs Jahr hindurch in emsiger Arbeit geübt worden waren, hatten sich in praktischer Zusammenarbeit gut bewährt. W. B.

Feldübung

Von angenehmem Wetter begünstigt, startete der Samariterinnenverein Providentia am 18. Oktober zu einer Feldübung im Allschwilerwald. Die Supposition lautete: An der Grenze bei Allschwil stossen feindliche Truppen aufeinander. Es gibt unter der Zivilbevölkerung sowie unter der Ortswehr einige Verletzte. Die Aufgabe war, die Verwundeten zu bergen. Die ganze Feldaktion stand unter der trefflichen Leitung von Dr. med. von Arx. Unser technischer Leiter Strasser teilte die Samariterinnen in Such- und Bergungskolonnen ein. Ferner wurden einige zur Sammelstelle abkomman-

Ziehung 10. Dezember

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.—
(enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen
Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an
Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

INTER-
KANTONALE **Landes-Lotterie**

diert und weitere für den Transport und das Lazarett bestimmt. Dr. Ruegg, Experte des Schweiz. Roten Kreuzes und des Samariterbundes, hatte sich uns in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Mit militärischem Scharfblick kontrollierte er sämtliche Verwundete. Schaffensfreudig machten sich alle Samariterinnen sogleich ans Werk. Mit grosser Sorgfalt wurden die Geborgenen, mit dem ersten Notverband versehen, zur Sammelstelle getragen, oft unter grössten Schwierigkeiten und letztlich dann von der Transportabteilung ins Lazarett zum eigentlichen Verbinden verbracht. Gegen 17.00 Uhr begaben wir uns dann ins Gasthaus «Neubad», um erstens einmal das Resultat des Experten Dr. Ruegg in Empfang zu nehmen und sich zweitens in gemütlichem Beisammensein einiger Stunden zu erfreuen. Nach der Aussage von Dr. Ruegg verlief die unternommene Geländeübung zu seiner Zufriedenheit. (Bei der Redaktion am 19. November 1942 eingetroffen.)

Erfolgreiche Uebung

Aargauische Samaritervereine, Kantonalverband. Am 4. Oktober wurden die Hilfslehrerinnen und -lehrer zu einer ganztägigen Uebung nach Aarau aufgeboden. 45 Sektionen hatten ihr Lehrpersonal abgeordnet. In dreiviertelstündigem Marsche kamen wir ins vortreffliche Uebungsgelände der Gehren. Angenommen war ein feindlicher Durchbruchversuch, der auf hartem Widerstand unseres Militärs und der umliegenden Ortswehren stiess. Im Umgelände von einem Kilometer gab es viele und verschiedene Verletzte. Unter der gewohnt tüchtigen Leitung von Blunier mussten die sieben Gruppen in ständiger Fliederdeckung die Verletzten aufsuchen, ihnen die erste Hilfe leisten und alle in die verschiedenen Verwundetennester bringen. Dann wurden die Verletzten zum grossen Verbandplatz, den die Aarauer Samariter in gedeckter Lage aufs beste eingerichtet hatten, gebracht. Hier waren die Aerzte Dr. Fischer (Buchs) und Dr. Meier (Lenzburg) anwesend, die während der ganzen Uebung überall dabei gewesen waren und das Arbeiten des Hilfslehrerpersonals genau kontrolliert hatten. Die ärztliche Kritik zeigte allen, dass man daheim fleissig üben und immer wieder üben muss, um im Ernstfalle einigermassen gewappnet zu sein. Das Hilfslehrerpersonal hatte mit viel Ernst und Gewissenhaftigkeit die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Zu bedauern war, dass nicht alle Vereine ihre Lehrer zur Uebung geschickt hatten. Den Säumigen, es sind meistens immer die gleichen, gelte von hier aus die Mahnung, an einer kommenden Uebung, die der Kantonalverband veranstaltet, soll in Zukunft keine Sektion mehr fehlen. Den Veranstalter, dem Kantonalvorstand und dem Samariterverein Aarau sei für die lehrreiche und gelungene Tagung der wärmste Dank ausgesprochen. — (Bei der Redaktion am 30. November eingetroffen.) — L. F.

Schlussprüfung

Herzogenbuchsee. S.-V. Stetige Ausbildung neuer Kontingente Samariter ist heute mehr denn je Gebot. Diese Forderung erfüllte unser Verein in Form eines Samariterkurses, in welchem diesen Herbst 47 angehende Samariterinnen und Samariter ausgebildet

wurden. Die Kursteilnehmer hatten nun am 7. November Gelegenheit, vor einer grossen Gästeschar im Saale des Hotel «Sonne» Zeugnis von ihrem Wissen und Können abzulegen. Dank der vortrefflichen Leitung des Kursarztes Dr. Hofer, sowie von Frau Schwarz und Hilfslehrer Mühlethaler, wie auch des erfreulichen Eifers von seiten der Kandidaten, konnte an alle der Ausweis erteilt werden. Der Vertreter und Experte des Roten Kreuzes, Dr. Lanz, sowie der Abgeordnete des Samariterbundes, Lehrer Marti, Präsident des S.-V. Etziken, sprachen sich in ihrem fachmännischen Urteil lobend über die Prüfung aus und würdigten die Arbeit aller Beteiligten. Die Aufforderung des Beitritts zum FHD, Luftschutz und Ortswehr, als wirksame Unterstützung unserer Armee, war der Zweck der Ausführungen von Gemeinderat Habegger und Moser. König beleuchtete als Kursteilnehmer den stets flotten Betrieb und würdigte die grosse Arbeit des Kursarztes und der Hilfslehrer. Der von der umsichtigen Präsidentin des Vereins, Frau Schwarz, geleitete Schlussakt war ein feierliches Treuegelöbnis zu der allzeit uneigennützig Samaritersache und schloss mit Theater, Gesang, Glückssack und Tanz. — (Bei der Redaktion am 30. November eingetroffen.)
nz.

Zwei Vorträge

Basel, St. Johann. S.-V. Vortragsabend des Samaritervereins Basel St. Johann. Zu einem sehr interessanten Abend wurden wir auf den 10. November ins Pestalozzischulhaus aufgeboden. Zuerst berichtete uns Hauptmann Spycher über das Internationale Rote Kreuz. Er schilderte nicht nur das Entstehen dieser heute wieder so wichtigen Institution, sondern auch den Zusammenhang mit den einzelnen nationalen Stellen. Weiter erfuhren wir, was seit 1939 neues geschaffen wurde (vor allem der Blutspendendienst, der seither immer weiterausgebaut wurde) und wie viele Helfer es braucht, um all die grosse Arbeit zu leisten, die heute geleistet werden muss, um den mannigfachen Anforderungen, die an das Rote Kreuz gestellt werden, gerecht werden zu können. Wir sind Hauptmann Spycher sehr dankbar für die anschauliche Art und Weise, wie er uns alles erklärte. — Unser Hauptreferent aber war Oberst Remund, unser verehrter Rotkreuzchefarzt, der uns sehr eindringlich darauf hinwies, wie notwendig es sei, dass sich mehr Frauen der Armee zur Verfügung stellen. Im letzten Sommer scheinen sich beschämend wenig Töchter zum FHD gemeldet zu haben; Oberst Remund nannte erschreckend kleine Zahlen einzelner Kantone. Dabei darf nicht vergessen werden, dass bei den Frauen — vor allem durch Verheiratung und Mutterschaft — viel öfters Entlassungen nötig werden als bei den Soldaten, bei denen nur Krankheit und Erreichen der Altersgrenze die Ursache sind. Der Referent berichtete, wo überall die Frau in der Armee eingesetzt werden kann. Er wies darauf hin, wie wichtig die jetzige Schulung ist, für die im Ernstfalle keine Zeit mehr wäre und ermahnte uns, nicht sorglos zu sein, da der Krieg noch nicht zu Ende sei. — Wir hoffen, dass der eindringliche Appell unseres Rotkreuzchefarztes, sich zum FHD zu melden, nicht ungehört verhallt. Wir danken Oberst Remund auch an dieser Stelle für seine Worte, die uns allen grossen Eindruck machten und noch lange in uns nachklingen werden. — (Bei der Redaktion am 30. November eingetroffen.) —
Sp.